

Veronika Prüller-Jagenteufel

Der Palast des Leoparden

**Vielfalt und die Möglichkeit,
immer neue Räume zu entdecken,
machen – nach Auskunft der Welt-
literatur – den Wert eines großen
Hauses aus. Auch der Kirche?**

● Der Roman von Giuseppe Tomasi di Lampedusa »Der Leopard« erzählt anhand einer Familie des sizilianischen Hochadels von der epochalen Wende im Italien der 1860er-Jahre. Der alternde Fürst Salina und sein junger Neffe verkörpern die alte und die neue Zeit. In einer Szene erforschen der jugendliche Tancredi, der Sympathien für die Revolutionäre Garibaldi's hegt, und seine bürgerlich geborene Braut Angelica den Sommerpalast des Onkels. Ihr freudiges Staunen über die unendliche Vielfalt an Zimmerfluchten und immer neuen Trakten wird dabei durch einen Spruch des alten Fürsten bestärkt: »Ein Palast, in dem man alle Zimmer kennt, ist es nicht wert, bewohnt zu werden.«

Mir ist dieser Satz neulich als Bild für die Kirche untergekommen: der große Palast, der in seiner Unübersichtlichkeit wertvoll ist, als Symbol für die Kirche, die sowohl diachron wie synchron aus so vielen verschiedenartigen Räumen besteht: Manche sind (vorübergehend?) eingemottet, in anderen ist blühendes Leben, neue werden angebaut, Ecken und Hintertreppen bie-

ten viel Platz und unvermutet Verbindungstüren ... Und der Fürst stellt als Herr dieses Hauses nicht den Anspruch, alle Winkel im Blick zu haben. Die Möglichkeit, immer wieder durch Neues oder Wiederentdecktes überrascht zu werden, macht ihm seinen Palast wohnlich.

Diese fürstliche Grandezza wünschte ich uns Kirchen-BewohnerInnen, in allen verschiedenen Spielarten katholischer Gesinnungen, die wir allzu oft beanspruchen, nur unsere Art, den Palast einzurichten, sei die richtige und die (aus unserer Sicht) weit abgelegenen Trakte gehörten

»Grandezza und Neugier«

ohnehin nicht mehr dazu. Und ich wünschte uns allen auch mehr von dieser jungen Neugier, die mit Stolz und Entdeckerlust die Gänge durchstreift und dabei mehr auf den Reichtum der anderen schaut als auf ihre Mängel. Vielleicht könnte auch uns dazu der Wunsch verhelfen, neue Mitglieder aus neuen Schichten zu gewinnen. Mit ihnen den Kirchenpalast – gerade in seiner überraschenden Vielfalt – als wertvollen gemeinsamen Lebensort neu zu entdecken, könnte ein wichtiger Schritt in eine neue Epoche sein, meint

Ihre Chefredakteurin